

Vielen den Weg aus den Schulden geebnet

Die Frauenzentrale feierte im Pfalz Keller «50 Jahre Budget- und Schuldenberatung St. Gallen». Aufgezeigt wurden die Entwicklung der Beratungsstelle wie auch die Kulturgeschichte der Schulden.

Stadtrat Peter Jans überbrachte in Vertretung des erkrankten Stadtrates Nino Cozzio die Grüsse und die Gratulation des Gesamtstadtrates. Er erinnerte daran, dass auch in unserer Region viele Haushalte nur knapp über dem Existenzminimum leben und daher rasch in eine Verschuldung geraten können. Es sei aber sehr belastend, in eine Schuldenspirale zu fallen, doch sei es rasch geschehen, namentlich nach einem Ereignis wie einem Unfall, einer Krankheit, einem grösseren zahnärztlichen Eingriff oder einer Scheidung. Es könne sogar zu einem Ausschluss aus der Gesellschaft kommen. Daher sei die Arbeit der Budget- und Schuldenberatung von grosser Bedeutung. Dies sehe auch der Stadtrat, weshalb er seit Jahrzehnten die Stelle mit einem finanziellen Beitrag unterstütze.

Jolanda Welter Alker, Präsidentin der Frauenzentrale, hiess die Gäs-



Foto: we

Eva Kurmann (links), Bereichsleiterin Beratungsstellen bei der Frauenzentrale, im Gespräch mit Katharina Fortunato, Leiterin der «Budget- und Schuldenberatung».

te im Pfalz Keller willkommen. Sie unterstrich ebenfalls die Bedeutung der Budget- und Schuldenberatung, die die Frauenzentrale als erste Beratungsstelle in St. Gallen eröffnete. Sie wurde schon von Anfang an pro Jahr von hundert Ratsuchenden, zunächst nur Frauen, aufgesucht und rasch wuchs die Zahl auf 320 an. Die Ratsuchenden müssen oft ihr persönliches Verhalten ändern, sich einschränken, um die Finanzen wieder in den Griff zu bekommen. Die Beratung sei kostenpflichtig, aber nicht kostentragend.

Geschaffen in der Hochkonjunktur

In der Folge unterhielt sich Eva Kurmann, Bereichsleiterin Beratungsstellen bei der Frauenzentrale, mit der Beratungsstellen-Leiterin Katharina Fortunato. Zuerst blickten sie zurück auf das Gründungsjahr 1965, als Hochkonjunktur herrschte. Weshalb war denn schon damals eine Budgetberatung nötig? Nach Fortunato ging es der Wirtschaft damals schon recht gut, doch nicht alle verdienten viel, wollten aber auch vom höheren Wohlstand profitieren und



Foto: we

Daniel Cuonz bei seinem Vortrag zur «Kulturgeschichte der Schulden»

gerieten dann in die Schulden. Fragen, wieviel Haushaltsgeld der Mann geben müsse, waren damals noch häufig, und gefragt waren auch Tipps, was man einkaufen und auf den Tisch bringen solle, um mit dem Budget durchzukommen. Bald kam die Rezession der 70er Jahre mit plötzlicher Arbeitslosigkeit, so dass die Stelle erst recht gefragt war. Vermehrt kam es dann zu Scheidungen, welche auch Finanzprobleme brachten. Heute ist die Stelle gut in der Bevölkerung verankert, dennoch kommen in Schulden Geratene oft (zu) spät, wohl auch weil es nicht allen leicht fällt, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Zuletzt erhielt Fortunato den

Dank der Frauenzentrale für ihr engagiertes Wirken.

Kulturgeschichte der Schulden

Höchst informativ und gleichzeitig unterhaltend war der Vortrag von Dr. Daniel Cuonz von der Universität St. Gallen zur «Kulturgeschichte der Schulden». Er wies unter anderem darauf hin, dass die Schuldenproblematik schon sehr alt ist, gibt es doch mesopotamische Tontafeln, auf denen Schulden und Finanzen thematisiert wurden. Weiter ging er auf die mehrfache Bedeutung von Schulden und Schuld ein, auch bei Nietzsche («Die Menschheit ist eine Geschichte des miteinander Abrechnens») und in der Bibel. Schulden hätten auch mit Abhängigkeit zu tun, in der Tat habe es im Altertum auch «Schuldsklaven» gegeben. Zuletzt erwähnte Cuonz auch die häufig behandelte Schuldenproblematik in der Literatur, wie zum Beispiel bei «Nora» von Henrik Ibsen.

Märchenhaft ging es weiter mit einer Märchenerzählung zum Thema Geld von Kathrin Raschle. Mit ihrer musikalischen Umrahmung begeisterte die Foolish Freylach Klezmerband.